

Stabilisierung des Verbreitungsprozesses

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): - **(2007)**

Heft 48

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stabilisierung des Verbreitungsprozesses

Von 1888 bis 1914 erlebte die Schwyzer March die Folgen der zweiten Industrialisierungsperiode in vollen Zügen, besonders durch die starke Expansion und die rapide Aufwärtsentwicklung der Stickereiindustrie. Neben den Textilunternehmungen etablierte sich seit 1896 in der March die Holzverarbeitungsindustrie, besonders durch Errichtung von Möbelfabriken in Siebnen und Lachen. Nebst der Verbesserung der materiellen Sicherheit schuf diese Phase auch mehr geordnete Freizeit. Es ist offensichtlich, dass das Schnitzen von Röllimasken vor der Jahrhundertwende zur Freizeitbeschäftigung vieler Fabrikarbeiter und Kleinhandwerker wurde, die künstlerisch talentiert waren. Beruflich gelernte Holzbildhauer als Maskenschöpfer sind für diese Zeit kaum bekannt. Das Notizmaterial von Otto Gentsch gibt zur Frage, wer denn eigentlich die Schöpfer der Holzmasken im 19. Jahrhundert waren, wenig bekannt. Für Siebnen nennt er als Schnitzer Martin Krieg (von ca. 1880 bis 1890), Konrad Vogt in der Arche mit Sohn, Gottlieb Vogt, Anton Bamert, der 1942 bei Bäcker Herde verstarb und Stocker-Zehnder. In Lachen sind es August und Meinrad Marty. Jedenfalls handelte es sich bei diesen einheimischen Maskenschöpfern um Leute mit guter Begabung für Holzbearbeitung und Malerei. Sie lieferten schon vor 1877 den damals nachweisbaren Maskengarderobiers in Lachen, Siebnen, Galgenen, Wangen und Tuggen die wirtschaftlich verwertbaren Objekte.

Zweite Phase der Industrialisierung der March:

1893	Bau einer Seidenfabrik in Lachen
1896	Eröffnung der Möbelfabrik Rüttimann in Siebnen
1896	Stickereiindustrie in Buttikon eingeführt
1900	Seidenweberei in Wangen gegründet
1903	Möbelfabrik Max Stählin in Lachen eröffnet
1912	Genossenschafts-Schreinerei in Lachen etabliert (seit 1917 Rüttimann-Rothlin)

Interessant ist nun die anhand des Notizmaterials von Otto Gentsch mögliche Grobquantifizierung des Röllimaskenbestandes in den 1880er und 1890er Jahren. Natürlich decken die vorhandenen Zahlen nicht die Wirklichkeit ab, aber sie geben doch einen ersten Einblick über die mengenmässige Verfügbarkeit des Märchler Röllli mit Larve, Kostüm und Requisiten, ohne den Besitz an Einzelmasken in der Schwyzer March zu erfassen.

In **Lachen** besass Coiffeur Stähli 12–15 Stück, Schuster Gottfried Hertach 12–15 Stück (1899), Baptist Spieser 12–15 Stück, Schuhmacher Martin

Ebnöther beim Schützenhaus 25 Stück, Coiffeur Düggelin 12 Stück, Geschwister Tanner über 20 Stück.

Im Jahre 1895 fertigte die Mutter von Coiffeur Düggelin 6 Röllikleider an, die Larven stammten von Meinrad Marty, die Bemalung von Kafader. Um 1896 wurden 6 weitere Kostüme angefertigt mit Larven von Aug. Marty und Bemalung von Ed. Kafader, ebenso um 1900 fünf Stück mit Larven von Aug. Marty und Bemalung von Ed. Kalchofner. Coiffeur Düggelin jun., der 1912 den Maskenbestand von seinem Vater übernahm, verkaufte davon 1918 vier Röllli an Leemann aus Stäfa (der diese 1922 an Sattler Wyss weiterverkaufte), 1925 vier Röllli an Ed. Bamert vom Restaurant Freihof im Bollenberg und 1935 fünf Röllli an Paula Pfister, ebenfalls in Tuggen.

Anfangs der 1890er Jahre hatte Johann Tschabrun als Geselle von Schuhmacher Martin Ebnöther dessen Maskenbestand von 20 bis 25 Röllli erworben, davon acht Stück an Bauern in der March verkauft und weitere 10–14 Stück anno 1917 an seinen Sohn Martin Tschabrun weitergegeben. 1928/29 waren davon noch drei Larven und drei Kostüme vorhanden, 1942 nurmehr zwei Kostüme ohne Larven.

In **Siebnen** erschien in den 1890er Jahren Malermeister Eberhard jährlich aus dem Züribiet mit 20–30 Röllli im Restaurant Kapelle zwecks Ausmietung. Die gesamte Garderobe wurde dann 1898 an die dortige Wirtin Frau Diethelm verkauft.

An Röllli-Kostümen besaßen auch Güntlisberger bei der Sonne 5–10 Stück, Peter Anton Kessler ca. zehn Stück, Wagner Hans Lüdi sieben Stück (in den 1890er Jahren an Schätti im Sternen in Galgenen weiterverkauft) und Franz Diethelm im Haus von Hafner Wattenhofer ca. 12–15 Röllli zur Ausmietung.

In **Schübelbach** hatte im Jahre 1898 Lorenz Züger bei Maurer Bravin vier Röllli aus der Produktion der Tuggnerin Regina Spiess-Mächler erworben.

In **Reichenburg** verfügte Kistler im Rössli über ca. zehn Stück (1895).

In **Altendorf** besass Benedikt Züger im Hirschen um 1884 ca. zehn Röllli, wovon er 1888 bis auf deren zwei alle versteigerte. Damit wanderte er nach Amerika aus, kehrte 1910 in den Spielhof Reichenburg zurück, «röllte» mit ihnen auf der Strasse und verkaufte sie endlich anno 1923.

In **Galgenen** kaufte um 1895 Peter Schätti zum Sternen sechs Siebner Röllli von Diethelm aus Wangen.

In **Wangen** erwarb 1895 Josef Bruhin im Höfli von Gemeindeweibel Alois Bruhin aus Siebnen 4–5 Stück Röllli.

In **Tuggen** kaufte Alois Pfister-Burlet ob der Kirche von Ferd. Mäder aus Siebnen vier Stück Röllli.

Im 20. Jahrhundert wurde die Dichte der Zeitungsannoncen für Röllikostüme immer stärker und auch das Notizenmaterial von Otto Gentsch

immer zahlreicher. Wir können hier stellvertretend nur einige wenige Garderobiers anführen, die Röllimasken anboten (vgl. Röllin, SAVK 1980, S. 125 ff. Anmerkung 29 mit Detailangaben aus dem Gentsch-Material).

In **Siebnen** vermietete Franz Diethelm von 1908 bis 1912 ca. 20 Rölly, Holzschnitzer Steudler schnitzte in den 1920er Jahren eine Röllilarve.

Peter Anton Kessler vermietete 1908 vier Rölly. Seine Tochter heiratete Schneidermeister German Litschi, der seinerseits 1923 zwanzig alte Röllilarven mit Geschell von J. Schnyder und 1923 vier Larven mit Geröll und einen Knabenrölly von Bamert-Ronner aus Glarus erwarb. Litschi fertigte in den Jahren 1926, 1927 und 1938 neue Rölly an und wurde zum eigentlichen Vater der «Litschi-Rölly», die sehr gut konfektioniert und reichlich bemustert waren. Drechslermeister Johann Schnyder vermietete 1913 zwanzig Röllilarven als so genannte «Hexenrölly», die er im gleichen Jahr an German Litschi weiterverkaufte.

Coiffeur Robert Züger erwarb verschiedene alte Rölly und fertigte nach 1947 eine ganze Anzahl neuer Siebner Rölly an.

In **Tuggen** vermietete Paula Pfister-Bamert ihre von Coiffeur Düggin aus Lachen erworbenen Lachner Rölly mit Larven von Marty.

In **Lachen** waren gemäss Kaspar Michel (1989) seit dem Aufkommen des «Lachner Rölly» u.a. folgende Maskenkleiderverleiher im 20. Jahrhundert bekannt: Sattler Gregor Oberlin zum Hirschen, Hebamme Elisa Wegleiter-Schuler, Rasierer A. Stählin, Gemüsehändler Johann Wattenhofer (heute Amgwerd in der 3. Generation), August Krieg vom Rotbach, Ernst Wyss zum Hirschen, Pius Züger, Wirt zur Eintracht und Sebastian Schnellmann zur Sonne.

Man kann festhalten, dass sich die Röllikultur in der Schwyzer March in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zuerst noch expandierte und die Gründung des Rölly-Clubs Altdorf anno 1923 ermöglichte. Fotos aus dem Gentsch-Archiv zeigen für das Jahr 1914 eine grosse Maskengruppe, die in Lachen vor dem Stationsgebäude posiert. Darunter befinden sich Musikanten und Narren mit Eierringli. Ein Bild aus dem Jahr 1920 zeigt eine Rölligruppe mit eigenen Autos vor dem Bad Nuolen, wobei die ganze politische und wirtschaftliche Prominenz des Märchler Bezirkshauptortes als Narren figurierte.

Die Fotos aus den 1930er Jahren dagegen sind bezüglich Motorisierung von bescheidenerem Ausmass. Der Grund dafür war die Wirtschaftskrise, die alle Lebensbereiche betraf und im Jahre 1933 in Siebnen Anlass zur Gründung der Röllizunft war, um dort den regionalen Maskentypus zu retten. Aber mannschaftsmässig war die Zahl der Märchler Rölly auf den Strassen auch vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gerade in Siebnen doch bedeutsam. Es bestand ein starkes persönliches Zusammengehörig-

keitsgefühl. Die dörfliche Solidarität unter den «Butzis» bewies sich schon anfangs der 1920er Jahre in jener persönlich erlebten Episode, wovon Otto Gentsch als damals in Siebnen frisch zugezogener Zürcher, Techniker am Wägitalwerk, mit grosser Heiterkeit und Suffisance vorab bei einem guten Glase Wein – aber ohne Rauchen! – berichtete:

Dem Polizeikommando in Schwyz missfiel, dass nach dem Ersten Weltkrieg das «Unzeitbutznen», das Narrlaufen zur «Unzeit», d.h. zwischen Dreikönigen und den offiziellen Fasnachtstagen, besonders an den Wochenenden in Siebnen wiederum seine Urstände feierte und häufig praktiziert wurde. Das Kommando organisierte für den Zweck eines direkten polizeilichen Eingriffs alle zur Verfügung stehenden Polizeikräfte, die mit der Eisenbahn in Siebnen an einem bestimmten Samstagabend eintrafen. Zwischenzeitlich sickerten die Pläne und Organisation für einen «polizeilichen Überfall» auf die Unzeitnarren von Siebnen durch. Wie von Geisterhand inspiriert stürzte sich am nämlichen Abend alles, was konnte, in Röllli- und Fosligewänder und empfing mit grosser Kulisse die Polizeiabordnung von Schwyz bei der SBB-Station. Die verdutzten Schwyzer Polizisten wurden in einem Umzug durchs Dorf Siebnen geführt – eigentlich vorgeführt – und alsobald wieder zum Bahnhof Siebnen-Wangen zurückbegleitet, worauf sie sich samt Kommandochef unverrichteter Dinge von den vielen Butzis und erfreuten Dorfbewohnern von Siebnen französisch verabschiedeten und später nie mehr in einer solchen «Staatsaktion» gesehen wurden. Ein praktisches Beispiel für gelebte Schwyzer Demokratie, eine Anschauungslektion auch für den neuen Siebner Einwohner aus der Stadt Zürich!

Die Märchler Fasnacht wurde für Otto Gentsch, nachdem er sich 1918 in Siebnen niedergelassen hatte, zum Faszinosum, was auch im elegischen Ton seines bekannt gewordenen Diavortrags zum Märchler Röllli am 7. Oktober 1973 im Kollegium Nuolen durchschimmerte. Im Referatstext ist zu lesen:

«Wenn in der Landschaft March, jenem ausserschwyzerischen Gebiet, linksseitig des oberen Zürichsees, zwischen Altendorf und Reichenburg, einschliesslich dem voralpinen Wägital, Weihnachten und Neujahr vorbei sind und eine weisse Schneedecke das Landschafts- und Dorfbild verzaubert, dann fängt es in den Adern des Märchlers an zu prickeln und ein seltsam unwiderstehlicher Drang nach Lärm und Farbe, Ausdruck und Bewegung lässt ihn hineinrutschen in die fröhliche Fasnachtszeit, die an Dreikönigen beginnt.

An diesem Tage wird, soweit man sich zurückerinnern kann, die Zeit der Fasnacht eingeläutet. Sobald der Tag zu Ende geht und die Abendschatten sich über die Landschaft legen, kommen die Bauernsöhne von den Hängen herunter, aus Ställen und Stuben herbei, in weissen und blauen Hirthemden und schwarzen Zipfelmützen und besammeln sich geheimnisvoll am östlichen Dorfeingang. Mit berechtigtem Stolze bringen sie ihre schönsten und

grössten Kuhglocken mit, darunter prachtvolle Sentenschellen von ansehnlichem Alter und wuchtiger Form mit kunstvoll gearbeiteten Tragbändern.

Nach dem Verklingen der friedlichen Betzeitglocken geht ein Geflüster und Geraune durch die Männerschar, es funkeln Lichter, brennen Fackeln, tönen Stimmen und es formiert sich schnell ein Geisterzug.

Mit wuchtigem, ohrenbetäubendem Geschelle und Getöse, jedoch mit Rhythmus und Harmonie von dumpfen, allertiefsten Tönen, dass es wie Geröll und Donner durch die Landschaft hallt, durchschreiten sie im Berglersschritt das dunkle Dorf. Tänzeln Röllibutzen geben ihnen das Ehrengeleite, und die in fasnächtlicher Aufmachung gekleideten Zunftherren geben durch ihre Anwesenheit und würdiges Mitgehen der Veranstaltung sozusagen eine behördliche Note und amtliche Anerkennung.»



Lachnergruppe vor SBB-Station Lachen anno 1914.



Lachnergruppe vor SBB-Station Lachen anno 1914, demaskiert.



Lachner Röllli vor Bad Nuolen anno 1920.



Lachner Prominente als Lachner Röllli vor Bad Nuolen anno 1920, demaskiert.



Lachner Röllli vor Bad Nuolen anno 1920, mit eigenen Autos.



Lachner Röllli vor Bad Nuolen anno 1920, mit Autos, demaskiert.



Märchler Röllli und Rothenthurmer Tiroler anno 1938 in Siebnen.



Märchler Röllli und Rothenthurmer Tiroler anno 1938 in Siebnen, demaskiert.



*Zunftrat Walter Mäder,
Bankverwalter, in
Siebnen, anno 1938.*



*Zunftrat Karl Waldvo-
gel, Wirt «zum Linden-
hof», in Siebnen,
anno 1938.*



*Zunftrat Otto Hahn,
in Siebnen, anno 1946.*



*Zunftrat Otto Gentsch,
in Siebnen, anno 1946.*



*Zunftrat Walter Kürzi,
Verleger in Siebnen,
anno 1949.*



Siebner Röllli am Umzug in Siebnen anno 1938.



Siebner Röllli am Umzug in Siebnen anno 1938.